



Delir - Sorge für Klarheit!

Informiere Patient:innen und deren An- und Zugehörige!

Informiere die Patient:innen über das Delir!
Bitte darum, das Personal zu informieren,
wenn das Befinden sich verändert.



Patient:innen nehmen Frühsymptome des Delirs häufig selbst als Änderung des Befindens wahr.
Sensibilisiere dafür!



Die Unterbringung einer Begleitperson und/oder die Erweiterung von Besuchszeiten und Besuchsintervallen hilft Patient:innen mit Delir.

Angehörige sind eine Ressource:
Kläre alle Beteiligten auf.
Das schafft Vertrauen und Sicherheit.

Der Flyer „Verwirrtheit - Delir im Krankenhaus“ klärt Patient:innen und Angehörige in einfacher Sprache auf.
Verteile ihn! RKH-Bestellnummer M 21 265



Sprich mit allen Beteiligten über gestaffelte Besuchszeiten, um über längere Zeiträume Kontakt mit vertrauten Personen zu ermöglichen.



Informiere An- und Zugehörige über das Delir!
Ein akuter Verwirrheitszustand kann bei Patient:innen
während eines Krankenhausaufenthaltes auftreten.

mehr Infos:



Quellen u.a.: IQM Expertenkreis Delir (2022): Leitfaden Delir Version 1.0 (Stand 28.02.2022).
AWMF (2020). S3-Leitlinie Analgesie, Sedierung und Delirmanagement in der Intensivmedizin (DAS-Leitlinie) Vers. 5.0.
© Referat Pflegeentwicklung und -wissenschaft, Stand: 12.2022

Ergänzende Erläuterungen:

- _ Das Ziel sind wache, ansprechbare, angst- und stressfreie, an der Therapie mitarbeitende Patient:innen.
- _ Eine Sedierung und Ruhigstellung der Patient:innen ist kein Therapieziel.
- _ Kommunikation als beeinflussbarer situativer Aspekt verringert das Risiko einer Traumatisierung und deren Folgen für die Patient:innen und die Angehörigen.
- _ Die Kommunikation mit den Patient:innen unterstützt die Realitätsorientierung und zielt auf die Reduktion von Anspannung und auf emotionale Unterstützung ab.
- _ Die Kommunikation orientiert sich an Bewusstseinslage, kommunikativen Fähigkeiten und Fertigkeiten und den Bedürfnissen der Patient:innen - eine Anpassung an die jeweils aktuelle Situation der Patient:innen ist unumgänglich.
- _ Etwa ein Drittel der Patient:innen erkennen selbst an Schlaf- und Konzentrationsstörungen, dass sie delirant werden.
- _ Durch entsprechende Information und Aufklärung könnten diese Patient:innen aktiv mitarbeiten und sich gezielt bei Symptomen bemerkbar machen.
- _ Eine Voraussetzung ist, dass die Patient:innen über das Auftreten eines Delirs und dessen Folgen informiert sind.

Schaffen Sie Angebote für betroffene Angehörige:

- _ Die durch den deliranten Patient:innen entstehende erhebliche Belastung der Angehörigen trägt zur erschwerten Kommunikation mit dem behandelnden Team bei und kann zu Missverständnissen führen.
- _ Eine hohe Qualität in der Kommunikation mit Angehörigen trägt zu einer Risikoreduktion von psychischen Folgebelastungen bei diesen Menschen bei.
- _ Die Pflegenden können die Angehörigen gezielt bei der Betreuung der Patient:innen begleiten.
- _ Die Beobachtungen der Angehörigen während eines Besuches sind für die Pflegefachpersonen wichtig! Bitten Sie die Angehörigen sich zu melden, wenn Sie Veränderungen im Verhalten der Patient:innen bemerken.
- _ Angehörige bringen die durch das Delir resultierenden Verschlechterungen der alltagsrelevanten Funktionen oft mit Behandlungsmaßnahmen in Zusammenhang und vermuten Behandlungsfehler als Ursache.
- _ Ein beträchtlicher Teil der Beschwerden im Krankenhaus oder auch Rechtsstreitigkeiten bezieht sich auf Komplikationen oder das Persistieren eines Delirs. Das kann ggf. Schadensersatzforderungen nach einem Delir an den Krankenhausträger bedeuten.

Was können Angehörige unterstützend tun? – Hinweise an betroffene Angehörige:

- _ Versuchen Sie durch regelmäßigen Besuch eine vertraute Atmosphäre herzustellen.
- _ Informieren Sie uns über häusliche Gewohnheiten (z. B. Schlafrituale).
- _ Machen Sie uns aufmerksam, wenn Ihr/e Angehörige/r die Brille oder das Hörgerät nicht trägt.
- _ Sprechen Sie ruhig und deutlich und in kurzen Sätzen.

- _ Vermeiden Sie es, viele Fragen zu stellen.
- _ Vertraute Stimmen können für die Orientierung Ihres/Ihrer Angehörigen hilfreich sein.
- _ Die Bedürfnisse Ihres/Ihrer deliranten Angehörigen können sehr unterschiedlich sein, einige benötigen Ruhe, anderen tut das Gespräch gut.
- _ Nehmen Sie Beleidigungen, befremdliche Äußerungen oder ungewohntes Verhalten nicht persönlich.
- _ Hören Sie Ihrem/Ihrer Angehörigen zu -wenn Sie ihn/sie nicht in die Realität zurückholen können, beharren Sie nicht darauf.
- _ Kann sich Ihr:e Angehörige:r nach einer Delirphase an seine/ihre Verhaltensänderung erinnern, reden Sie möglichst offen miteinander über Erlebtes.
- _ Gesprächsbereitschaft erleichtert eine Aufarbeitung- die Führung eines Tagebuches kann hilfreich sein.

Quellen:

IQM Expertenkreis Delir (2022): Leitfaden Delir Version 1.0 (Stand 28.02.2022).

AWMF (2020). S3-Leitlinie Analgesie, Sedierung und Delirmanagement in der Intensivmedizin (DAS-Leitlinie) Version 5.0.

Fotos: RKH Gesundheit Bilddatenbank: Fotograf Martin Stollberg.